

Sauberster Strommix der Schweiz

Der Löwenanteil des Basler Stroms stammt aus Wasserkraft. Der kleine Anteil nicht erneuerbarer Energieträger wird mittels Zertifikaten ökologisch aufgewertet. Damit erhalten die Kundinnen und Kunden garantiert 100 Prozent Strom aus erneuerbaren Energien.



FOTO: KEYSTONE

Seit 2009 stammt der Basler Strom zu 100 Prozent aus Wasserkraft.

Bei der Einführung der Stromkennzeichnung 2006 werden sich manche verwundert die Augen gerieben haben. Ab diesem Zeitpunkt wurden die Stromanbieter gesetzlich verpflichtet, ihren Kundinnen und Kunden einmal pro Jahr mitzuteilen, wie der gelieferte Strom zusammengesetzt ist. Damals wurde klar: Was bei Herr und Frau Schweizer aus der Steckdose kommt, ist viel weniger «sauber» als gemeinhin angenommen. Der durchschnittliche sogenannte Lieferantenmix stammt hauptsächlich aus Atomenergie, gefolgt von Wasserkraft und nicht überprüfbareren Energieträgern.

Fast 100 Prozent Wasserkraft

Mit ihrem atomstromfreien und nachhaltigen Strommix hebt sich Basel in der Stromversorgung deutlich von anderen Schweizer Städten ab. Das kantonale Gesetz verbietet

eine Beteiligung an Atom-, Kohle-, Öl- und grossen Gaskraftwerken. 2006 betrug der Anteil der nicht überprüfbareren Energieträger im Strommix noch 20 Prozent. Heute liegt er fast bei null. Daher weist die Stromkennzeichnung 2009, die zusammen mit der Jahresrechnung verschickt wird, neu nahezu 100 Prozent Wasserkraft aus, obwohl sich der Strom unterschiedlich zusammensetzt (siehe Kasten). Erik Rummer, Projektleiter Kommunikation bei den IWB, erklärt: «Wir werten sowohl den aus fossilen Energieträgern erzeugten als auch den am Markt beschafften Stromanteil ökologisch auf, indem wir Wasserkraftzertifikate kaufen.» Die Zertifikate – je zur Hälfte aus dem In- und dem Ausland stammend – verpflichten den Herausgeber, die entsprechende Strommenge aus Wasserkraft ins Netz einzuspeisen. Eine Kontrollstelle garantiert die Qualität.

Strom aus Holzwerkstoffwerk fehlt

Etwas paradox mutet an, dass auch für Strom aus erneuerbaren Energien Wasserkraftzertifikate erworben werden – so auch für das lokale Holzwerkstoffwerk. «Aufgrund der gesetzlichen Vorschriften dürfen auf der Kennzeichnung nur Stromquellen aufgeführt werden, für die wir den ökologischen Mehrwert besitzen», erklärt Rummer. Beim Holzwerkstoffwerk sei das nicht der Fall, da der Strom über die gesamtschweizerische kostendeckende Einspeisevergütung abgegolten werde. Mit diesem System werde der ökologische Mehrwert auf alle Schweizer Stromanbieter gleichmässig verteilt. Daher fehle auf der aktuellen Deklaration im Unterschied zum Vorjahr die Energie aus dem Holzwerkstoffwerk.

Markus Ahmadi

Stromzusammensetzung 2009

Knapp 90 Prozent des Basler Stroms stammen aus Wasserkraft und 6 Prozent aus Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen. Kleinere Mengen liefern Kehrrechtverwertungsanlagen, Holzwerkstoffwerke sowie Solar- und Windenergieanlagen. Der Rest wird auf dem europäischen Strommarkt beschafft. Zum Vergleich der durchschnittliche Schweizer Lieferantenmix: 41 Prozent Atomstrom, 36 Prozent Wasserkraft, 19 Prozent Strom nicht überprüfbarer Herkunft, Reststrom aus unterschiedlichen Quellen.

www.iwb.ch/stromkennzeichnung